

Die netten Suffragetten

Edeltraut Groenda-Meyer, Brigitte Pothmer und Marion Olthoff werben für Gleichstellung von Frauen

VON CHRISTIAN HÖRNER

HILDESHEIM. Der Feminismus und seine vielfältigen Ausdrucksformen sind überall in der gesellschaftlichen Gegenwart präsent, und auch in den Kinos ist die Emanzipation der Frauen als Thema schon lange angekommen. Aktuell läuft auf deutschen Kinoleinwänden „Suffragette“, ein Werk von Regisseurin Sarah Gavron. Dieses erzählt die Geschichte der Frauenbewegung in Großbritannien im Jahre 1912. Am Sonntag, 13. März, kommt der Film auch ins Thega in Hildesheim. „Wir stehen auf den Schultern dieser Frauen. Besonders ich als Politikerin habe ihnen viel zu verdanken“, sagt Brigitte Pothmer,



Edeltraut Groenda-Meyer, Brigitte Pothmer und Marion Olthoff (von links).

Hildesheimer Bundestagsabgeordnete der Grünen. Zusammen mit Marion Olthoff und Edeltraut Groenda-Meyer wirbt sie für den neuen Film, aber besonders für das, was dahintersteht. Die drei sind verkleidet in der Innenstadt unterwegs: „Wir sehen zwar nett aus, aber das hier ist kein Spaß.“ Die britische Frauenvereini-

gung, die im Jahre 1903 gegründet wurde, hatte sich zum Ziel gesetzt, den Männern das Privileg des Wahlrechts zu entreißen und so Frauen politisch mündig zu machen. Für die überzeugte Feministin Pothmer sind Frauenrechte ein wichtiges Thema. Sie will das Bewusstsein der Menschen für die vergangenen Erfolge der Frauenbewegungen stärken: „Selbst das Rauchen in der Öffentlichkeit war lange Zeit ein Privileg der Männer.“ Heute ist das für Frauen eine Selbstverständlichkeit, genau wie das Wahlrecht. Auch an Migranten ist ihre Botschaft gerichtet: „Einwanderer müssen sofort lernen, dass in Deutschland kein Platz für Gewalt gegen Frauen ist.“ Überdies müsse

man sich auch auf dem Arbeitsmarkt für das weibliche Geschlecht weiter einsetzen: „In der modernen Gesellschaft hat sich eine Gruppe der Frauenberufe etabliert, die den typischen Männerberufen nachstehen. Berufe, die hauptsächlich von Frauen ausgeübt werden, müssen gleich entlohnt werden und auch dasselbe Ansehen genießen wie jede andere Arbeit.“ Auch was Top-Managerinnen angeht, schneide Deutschland im internationalen Vergleich schlecht ab. Nur in Japan gäbe es weniger Frauen an der Spitze von großen Unternehmen. Brigitte Pothmer hat vor den Protagonistinnen des Films größten Respekt: „Ich schulde es ihnen, mich für die Frauen weiter einzusetzen.“